

Hochschwarzwald

In diesem Kapitel finden Sie den Höhepunkt des Schwarzwalds, nämlich den Feldberg, und seine zwei tiefblauen Augen, den Schluchsee und den Titisee. Dazu geheimnisvolle Moore, Landschaftskunst und Badeplätze von liebevoll altmodisch bis ultramodern.



An einem frühen Wintermorgen zeigt sich Titisees Goldküste noch beschaulich. Doch bald werden sich Enten und Blässhühner um die Brosamen der Busgesellschaften und Selfie-Junkies balgen.

Es waren vor allem erlebnishungrige Briten, die im 19. Jh. die waldreiche Landschaft mit ihren Bergen und Seen als eines der schönsten Ferienggebiete in Deutschland entdeckten. Später warben das *Schwarzwaldmädel*, der erste Kassenschlager des nachkriegsdeutschen Heimatfilms, und Wintersportler wie Georg Thoma für die von Freiburg gerade mal eine halbe Zugstunde entfernte Urlaubsregion. Doch keine Angst: Der Rummel konzentriert sich auf wenige Punkte. Nur ein paar Schritte abseits der ausgetretenen Pfade findet sich selbst am Feldberg oder am Titisee tannenrauschige Einsamkeit.

Doch was gehört eigentlich zum Hochschwarzwald? In grauer Vorzeit gab es einmal einen Landkreis dieses Namens mit Neustadt als Kreissitz. Heute umwirbt die Hochschwarzwald Tourismus GmbH die Urlauber, ein Zusammenschluss von derzeit 20 Gemeinden rund um den Höchsten, wie die Schwarzwälder ihren Feldberg nennen, und der inzwischen vom Elztal bis zum Wiesental, vom Notschrei bis in die Baar reicht. Dabei bemüht sich der Verband besonders um einen nachhaltigen Tourismus, der die Natur auch für kommende Generationen bewahrt.

Was anschauen?

Heimatmuseum Hüsl: Der Inbegriff eines Schwarzwaldhauses oder zumindest das, was sich Anfang des 20. Jahrhunderts das Großbürgertum darunter vorstellte. → S. 109

Haus der Natur: Die Ausstellung im Naturschutzzentrum auf dem Feldberg präsentiert den Berg und das Naturschutzgebiet interaktiv und multimedial. Auf unterhaltsame Art werden Naturschutz und Naturnutz vorgestellt und

dabei die schönsten Ecken der Feldberglandschaft gezeigt. Auch ein Kinderprogramm wird geboten. → [S. 96](#)

Erichs Schnapshäusle:

Schnaps brennen früher und heute im „1. Badischen Schnapsmuseum“. Da gibt es etwa alte Karaffen und Behälter zu entdecken, die früher mit den verschiedensten Ansätzen von Obst, Kräutern und Wurzeln gefüllt waren. Wer auf den Geschmack der prämierten Edelbrände gekommen ist, kann sie auch über den Webshop bestellen. → [S. 97](#)

Rothaus: Ob bei einer Betriebsführung oder in der Ausstellung *Zäpfle Heimat*, hier erfahren Sie, wie in Deutschlands höchstgelegener Bierbrauerei das legendäre Tannenzäpfle produziert wird. → [S. 111](#)

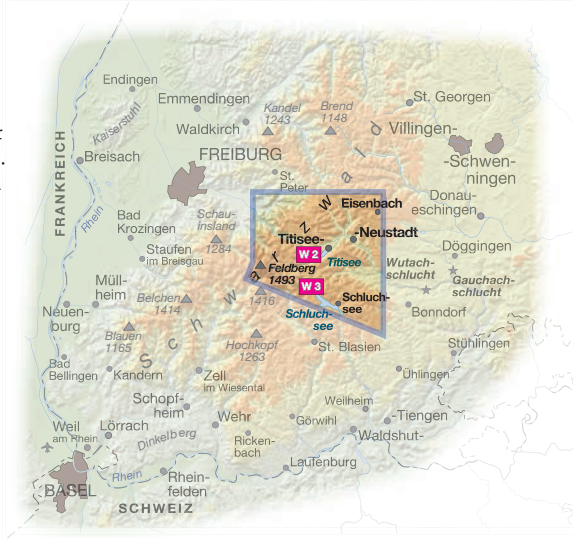
Was unternehmen?

Hinterzarter Moor: Auf einem Rundweg geht es durch das Hochmoor mit seiner Heidelandschaft. Über einem kleinen See blühen Wollgras und Fiebertee, wachsen Moosbeeren und der fleischfressende Rundblättrige Sonnentau. → [S. 88](#)

Heimatspfad Hochschwarzwald: Vor der Dampfmaschine und dem „Strom aus der Steckdose“ war die Wasserkraft der wichtigste Energieträger. Und davon gab es bei Hinterzarten mehr als genug. Was die Altvorderen daraus machten, erfahren wir auf dem am Bahnhof Hinterzarten beginnenden Heimatspfad. → [S. 90](#)

Badeparadies Schwarzwald: Hier gelingt der Spagat zwischen Spaßbad und Wellnessoase. Auf die Freunde des Schwitzens wartet die Saunalandschaft *Palais Vital*. → [S. 92](#)

Action Forest: Fünf Parcours von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad laden



zum Klettern und Balancieren ein. Während die meisten Hochseilgärten auf Gruppen setzen, sind hier auch Familien und Einzelbesucher willkommen. → [S. 94](#)

Feldberg-Steig: Die klassische Route auf und um den Gipfel. Als vom Deutschen Wanderinstitut geadelter „Premiumwanderweg“ verspricht er Erlebnisqualität mit vielen Höhepunkten. Dieser Verheißung folgen sonntags und in der Ferienzeit recht viele Wanderer – Einsamkeit ist dann nicht zu erwarten. → [S. 101](#)

Alpiner Pfad: Dieser anspruchsvolle Weg, einer Bergtour vergleichbar, führt durch den Bannwald auf der steilen Westflanke des Feldbergs. Die Route wird nicht mehr gepflegt und bleibt sich selbst überlassen: Viele Passagen sind zugewuchert, andere durch umgestürzte Bäume blockiert, wieder andere beim letzten Unwetter abgerutscht. Eine Herausforderung für erfahrene Bergwanderer. → [S. 98](#)

Bähnleradweg: Die frühere Bahnstrecke von Neustadt über Lenzkirch nach Bonndorf ist nun ein Radweg, für Schwarzwaldverhältnisse extrem flach und damit familienfreundlich. Ab Lenzkirch eignet er sich mit seiner Asphaltdecke auch für Inlineskater. → [S. 105](#)



Hinterzarten

2600 Einw., 885 m ü. d. M

Als Heimat der Skisprunglegende Georg Thoma und Trainingsort von Spitzensportlern ist Hinterzarten ganz auf Wintersport eingestellt – wobei der auch ohne Schnee gepflegt werden kann, denn die Adlerschanzen sind inzwischen mit Matten belegt.

Wer sich solche Höhenflüge nicht zutraut, auf den warten auch nahezu ebene Loipen und Wanderwege, denn Hinterzarten liegt sonnig und nebelfrei auf einem offenen Plateau, wobei das Terrain ein wenig an eine Modelleisenbahnlandschaft erinnert. „Luftschnapper“ nannte man scherzhaft die ersten Ausflügler, die noch mit der Postkutsche heraufkamen. Wenngleich nur auf der Durchreise, hinterließ die auf ihrem Weg von Wien nach Paris 1809 mit

einer Entourage von 52 Kutschen im Hinterzartener „Adler“ abgestiegene Marie Louise Leopoldine Franziska Theresia Josepha Lucia bleibenden Eindruck, war sie doch Erzherzogin von Österreich und sollte an Napoleons Seite Kaiserin von Frankreich werden. Bereits im 19. Jh. wurde ihr Aufenthalt touristisch vermarktet, der Adler wirbt bis heute mit ihr. Den Fremdenverkehr so richtig in Schwung brachten aber erst die Erschließung durch die Höllen-

talbahn und die Anfänge des Skisports Ende des 19. Jh. 1964 erhielt Hinterzarten das Prädikat „Heilklimatischer Kurort“, eine nostalgische Liegehalle erinnert noch an den Kurbetrieb. Dieser kommt heute unter dem Etikett „Wellness & Gesundheit“ daher und wird kaum mehr von den Kassen, sondern von den Gästen selbst bezahlt, wobei in Hinterzarten auch betuchtere Klientel promeniert.

Sehens- und Erlebnenswertes

Maria in der Zarten: Die katholische Pfarrkirche von Hinterzarten beeindruckt mit ihrer gelungenen Verbindung von Alt und Neu. Von einem barocken Wallfahrtskirchlein stammen der von einer Zwiebelhaube gekrönte Turm, der Chor und die drei Altäre. Das alte, für den aufstrebenden Kurort Langhaus wurde in den 60er-Jahren abgerissen und durch einen achteckigen, von einem Zeltdach überkuppel-

ten Zentralbau ersetzt. Dem Eintretenden öffnet sich nach der Vorhalle ein weiter und lichter Raum. Blickfang sind neben den Barockaltären die mit abstrakten Mustern verzierten Glaswände. Die mit Holz verkleidete Zeltkuppel ist an den Seitenwänden etwas tiefer heruntergezogen und erinnert so auch an ein Schwarzwaldhaus.

Skimuseum Hinterzarten: Wie war das früher, als der Schwarzwald noch im Schnee versank? Das Museum im historischen Hugenhof zeigt winterliche Fortbewegung mit Schneeschuhen und Schlitten und die Anfänge des Skisports, der schnell auch Maler und Filmer in seinen Bann zog. Man sieht die Entwicklung der Skimode und eine Skiausrüstung von anno Tobak. Auch der Bobsport und natürlich das Skispringen haben ihren Platz in der Ausstellung.

■ Im Hugenhof, Erlenbrucker Straße, www.schwarzwaelder-skimuseum.de. Di, Mi, Fr 14–17 Uhr, Sa/So ab 12 Uhr. Eintritt 5 €.

Gastlichkeit wie aus dem Bilderbuch



Hinterzartener Moor: Dieses Naturschutzgebiet gilt als eines der am besten erhaltenen und besonders gut zugänglichen Hochmoore im Südschwarzwald. Die vielfältige Moorlandschaft umfasst etwa 70 ha und ist aus einem Gletscherbecken entstanden. Im heideartigen Ostteil wachsen Kiefern, Moorbirken und auch ein paar Fichten, am anderen Ende schwirren Libellen über einem kleinen See, dazwischen blühen Wollgras und Fieberklee, wachsen Moosbeeren und der fleischfressende Rundblättrige Sonnentau. Ein Rundweg dauert je nach Variante 1–1:30 Std., in einer kleinen Broschüre der Naturschutzverwaltung (bei der Tourist-Info erhältlich) wird das Biotop vorgestellt.

■ Das Moor liegt ausgeschildert gleich hinter dem Bahnhof.

Jägerpfad: Der vom Schwarzwaldverein 1925 auf der Südseite des *Höllentals* angelegte Jägerpfad hat mit dem stark angewachsenen Verkehr der nahen B 31 jeden Reiz verloren. Zudem sperrten die Behörden nach einem Erdbeben den Tunnel beim Bahnhof Hirschsprung und zwingen Wanderer so zu einem Umweg mit 400 m Höhenunterschied. Wo sich Straße und Höllbach durch einen Engpass zwängen, erinnert ein Bronzehirsch daran, dass sich das Original hier einst mit einem mutigen Sprung über die Klamm vor den Jägern rettete. Heute würde der *Hirschsprung* wohl als Wildschadensfall enden.

Naturschutzgebiet Hinterzartener Moor




Die Sportlegende Georg Thoma

Hinterzarten machte sich im Nachkriegsdeutschland durch die Bilderbuchkarriere seines heutigen Ehrenbürgers Georg Thoma (geb. 1937) einen Namen, der als Olympiasieger (1960) und Weltmeister (1966) in der Nordischen Kombination zum Sportidol wurde. Eine Vitrine im Kurhaus zeigt seine vielen Medaillen und Urkunden. Da Alpinspitzensportler damals noch kein Vermögen scheffeln konnten, flitzte er nach Ende seiner Leistungssportkarriere mit Rad und Skiern als Briefträger und Versicherungsvertreter durch den Ort. Inzwischen ist er Rentner und nur noch zum Vergnügen auf Mountainbike, Rennrad oder Brettern unterwegs. Eine Generation nach Georg flog mit seinem Neffen Dieter noch einmal ein Thoma weltmeisterlich über die Schanzen. Er begegnete uns später als Skisprungkommentator bei RTL.

Praktische Infos

Information **Hochschwarzwald Tourismus GmbH**, im Kurhaus, Freiburger Str. 1, 79856 Hinterzarten, ☎ 07652/12060, www.hinterzarten.de. Mo–Fr 9–17 Uhr. Es gibt eine gute Wanderkarte zu Hinterzarten und Umgebung und allerlei Broschüren.

 **Einkaufen** **Käserei Ospelehof**. Eine gute Sache, die Milch der eigenen Kühe vor Ort zu Käse zu verarbeiten. Nur bei den Sorten („Schwarzwald-Gouda“, „Camembert“) wünscht man sich etwas mehr Lokalkolorit. Auch selbst hergestellte Molkekosmetik und Ferienwohnungen. Mai–Okt. Di–Fr 10–13 und 15–17 Uhr, Sa 10–13 Uhr, Dez.–April nur Do–Sa. Windeck 2, www.ospelehof.de.

Kinderprogramm Die Tourist-Info bietet in der Saison jeden Nachmittag ein abwechslungsreiches Kinderprogramm. Highlights sind die Reittage am Scherzingerhof. Für schöne Tage empfiehlt sich der kindgerechte **Naturerlebnispfad**.

Sommersport Reiten: Auf dem Islandpferdegestüt Hofmeier, dem Scherzingerhof, werden Ausritte und Unterricht auf Islandponys angeboten, auch ganze Reiterferien für Kinder und Jugendliche. Windeck 15, ☎ 07652/396, www.scherzingerhof.de.

Radfahren: Verleih von Rädern und E-Bikes durch Sport Maurer, Rathausplatz 1, ☎ 07652/5963, www.sport-maurer.de.

Veranstaltungen Jedes Jahr Juli/Aug. **Sommerskispringen** auf den Adlerschanzen. Aktuelle Termine unter www.sommerskispringen-hinterzarten.de.

Wintersport An der Erlenbrucker Straße gibt es im Winter eine **Natureislaufbahn**. Schöner sind allerdings die ausgewiesenen Flächen auf dem Titisee.

Life: 2 km außerhalb des Orts findet man drei bis zu 1200 m lange Schlepplifte am Hausberg Windeckkopf (1206 m). Zeitweise Abendbetrieb mit Flutlicht.

Loipen: Bei Schnee wird eigentlich ganz Hinterzarten zu einem Loipennetz, doch 100 km Wege werden gespurt und sind als Loipen ausgewiesen. Leihski und Karten gibt's im Loipenzentrum beim Kurhaus.

Rodeln: Schlitten verleiht Sport Maurer, Rathausstr. 1, ☎ 07652/5963, www.sport-maurer.de.

Skischule, -verleih: Die vor allem am Feldberg aktive Skischule Thoma bietet in Hinterzarten im Skizentrum Windeck Unterricht an und verleiht Skier und Snowboards. An der Ortszufahrt von der B 31, Stühlingerweg 1, www.skizentrum-thoma.de.

Übernachten/Essen **Parkhotel Adler**. Dass Marie Antoinette hier schon schlief, ist nur eine Vermutung, doch gewiss kamen später Politiker und Showstars. Heute entspannt im Adler, der selbst den Dreißigjährigen Krieg überstanden hat, jene Fraktion des Geldadels, die lieber anonym und inkognito bleibt. Immerhin hat die resortartige Anlage mit großzügigem



▲ Wasserfall am Heimatpfad

▼ Am Hofgut Sternen



Park samt Weiher und Wildgehege für ihre Promis einen eigenen Hubschrauberlandeplatz. Mehrere Gebäude sind in einem Sammelsurium verschiedener Stile gehalten: von Schwarzwaldgemütlichkeit über Retrolook bis zum coolen Design der Wellnesslandschaft. Vornehm, doch sehr unterschiedlich eingerichtete Zimmer. Alemannische Spezialitäten wie etwa Weinbergschnecken isst man in den gediegen rustikalen Adler Stuben. Im Zentrum bei der Kirche, Adlerplatz 3, ☎ 07652/1270, www.parkhoteladler.de. €€€

Reppert. Die Stiftung Warentest zählt das von den Eigentümern persönlich geführte Haus zu den besten Wellnesshotels in Deutschland. Es liegt ruhig zwischen Kirche und Kurhaus und ist besonders bei Schweizern beliebt. Fantasievoll dekorierte Bade- und Saunalandschaft, beheiztes Freiluftbecken, Kosmetik und Massagen. Adlerweg 21–23, ☎ 07652/12080, www.reppert.de. €€€

MeinTipp Waldhotel Fehrenbach. 6 km durch die Tannen bis zu einer Alm, auf der sich Fuchs und Has Gute Nacht sagen – da steht das Waldhotel. Die Zimmer sind mit Gespür für freundliche Farben und wohnlige Atmosphäre eingerichtet, die Küchenbrigade sammelt in der warmen Jahreszeit ihre Wildkräuter draußen in der Natur, was Michelin mit einem Bib Gourmand belohnt hat. Mo/Di Ruhetag. Alpersbach 9, ☎ 07652/91940, www.waldhotel-fehrenbach.de. €€

Zum Engel. Richtet sich das Waldhotel an ein betuchteres und gesetzteres Publikum, das gerne gut isst, gibt sich der benachbarte Engel eher volkstümlich und mit seinem tollen Spielplatz auch kinderfreundlich. Badische Küchenklassiker (Schäufele, Forelle, Wildgerichte usw.) mit Zutaten aus der Region. Aussichtsterrasse. Do Ruhetag. Alpersbach 14, ☎ 07652/1539, www.engel-hinterzarten.de. €€

🚶 GPS-Tour 2: Heimatpfad Hochschwarzwald

Vor der Dampfmaschine und dem „Strom aus der Steckdose“ war die Wasserkraft der wichtigste Energieträger. Und davon gab es bei Hinterzarten mehr als genug. Was die Altvorderen daraus machten, erfahren wir auf dem am Bahnhof Hinterzarten beginnenden Heimatpfad. Als 10 km langer Rund-



weg mit einer Höhendifferenz von 200 m führt er in 3 Std. durch das Löffelital ins Höllental und über den Höllesteig, die Ravennaschlucht und den Föhrwald wieder zurück nach Hinterzarten. Am Weg sind verschiedene Gebäude wie Sägen und eine Seilerei zu besichtigen. Mit der St. Oswaldkapelle aus dem Jahre 1148 berührt der Pfad auch das älteste Kirchlein des Hochschwarzwalds. Die Tourist-Information hält ein Heftchen mit Routenbeschreibung bereit.

Der Weg führt vom **Bahnhof Hinterzarten 1** westwärts durch den Ort und verlässt ihn mit dem Höllenbach. Erste Station ist die **Kingenhofsäge 2**, eine einfache Klopfsäge, deren anschauliche Mechanik auch der Laie schnell versteht. Komplizierter ist die **Rutscherhofsäge 3**, bei der ein Zahnganggetrie-

be mit Pleuelstangen die Wasserkraft auf den Sägerahmen überträgt. Durch einen Tunnel unter der B 31 kommt man zur leider meist verschlossenen **Seilerei 4**. Hier wurden die Seile hergestellt, mit denen früher Pferdegespanne schwer beladene Karren vom Höllental auf die Hochebene zerten. Eine 1857 erbaute **Natursteinbrücke 5** trägt heute anstandslos auch den Schwerlastverkehr zum **Hofgut Sternen 6**. Mit monumentaler Kuckucksuhr, einem Glasbläser, Souvenirgeschäft und natürlich dem Wirtshaus bedient es die Schwarzwaldklischees hart an der Geschmacksgrenze. Im **Zollhaus** erläutern Schautafeln die Verkehrsgeschichte des Höllentals, 200 m talab findet man die **St. Oswaldkapelle**; die Schlüssel erhält man jeweils an der Rezeption des Sternen. Weiter geht's in Richtung Nordos-

ten entlang einem rauschenden Wildbach über Brücklein und Stiegen durch die romantische *Ravennaschlucht* an der **Großjockenmühle** 7 vorbei zum **Gasthaus Ketterer** 8. Der Heimatpfad folgt weiter dem Ravennabach nach Norden zum **Seiltrieb** 9, bei dem ein Mühlrad einen Seilzug antrieb, mit dem dann auf dem weiter bergauf gele-

genen Bauernhof Maschinen bewegt werden konnten. Statt nun dem Heimatpfad (und damit der B 500) zurück nach Hinterzarten zu folgen, geht man besser zum Gasthof zurück und schlägt dort den mit rot-weißer Raute markierten Weg ein, der über die *Internatsschule Birklehof* wieder nach Hinterzarten führt.

Titisee-Neustadt

12.000 Einw., 849 m ü. d. M.

Jubel, Trubel, Freizeitspaß. Sonntags, wenn andere Städte vom Vergnügungs- und Kaufrusch pausieren, geht's in Titisee erst richtig los: ein Pflichtstopp für Ausflugsbusse, Wandergruppen, Biker und Familien.

Die Gemeindereform von 1973 vereinigte die ungleichen Städte Titisee und Neustadt, deren Ortskerne etwa 5 km auseinanderliegen. Die vormalige Kreisstadt **Neustadt**, ein eher nüchterner Ort in einem kühlen Hochtal, leidet unter den wirtschaftlichen Problemen ihrer Holz- und Papierindustrie, wegen deren Umweltsünden sie auch den Status als Kneippbad verlor. Lokalpatrioten loben indes den schön gelegenen Kurpark, den neu gestalteten Eisweiher, die äußerst gepflegten Wassertretstellen mit sehr schönen Kinderspielplätzen, das Freibad mit dem großen Becken und die guten Einkaufsmöglichkeiten mit regionalen Angeboten zu „normalen“, also nicht für Touristen überhöhten Preisen.

Der Kurort **Titisee** dagegen, an einem zauberhaften See gelegen, ist für die meisten Schwarzwaldbesucher ein Muss. Noch vor hundert Jahren schrieb der Hotelier und Autor Friedrich Jäger in seinem *Führer für Kurgäste und Touristen*: „Als Herr Eigler eine Sommerwirtschaft errichten wollte, wurde sein Gesuch vom Gemeinderat mit der Bemerkung abgelehnt, Titisee sei eine öde, menschenleere Gegend, in welcher ein Wirtshaus nicht nötig und auch nicht lebensfähig wäre.“ Heute werben

Bootsleute am Strand für Rundfahrten auf dem See. Lebhaft bis überlaufen präsentiert sich zur Ferienzeit die ausnehmende Einkaufs- und Flaniermeile „Goldküste“, so genannt, weil sich hier mancher Verkäufer von Kuckucksuhren und Bollenhüten eine goldene Nase verdient. Mit dem Badeparadies, einem Erlebnisbad mit Südseepalmen, lockt Titisee das ganze Jahr über Gäste.

Sehens- und Erlebenswertes

Badeparadies: Der eine sucht Action, der andere will in Ruhe entspannen. Wenn beide aufeinandertreffen, ist Stress angesagt, ob im Mietshaus oder im Schwimmbad. Das Badeparadies Schwarzwald jedoch meistert den Spagat zwischen Spaßbad und Wellnessoase ohne Probleme – indem es die beiden Bereiche konsequent trennt. Hier das bunte, laute, im Innern fast einem Kraftwerk gleichende *Galaxy* mit Monster-Halfpipe, *Galaxy Flash*, Clearwater und dergleichen Röhren – dort der „befriedete Sektor“ mit Wellenbad, Sport- und Sprungbecken. Und nebenan, nur durch eine schalldichte Feuerwand getrennt, die *Palmenoase* mit ihrer 33 Grad warmen, von Palmen gerahmten Südseelagune, mit Sprudelliegen, Whirlpools und Poolbar, alles



Blick über den Titisee zum Feldberg

unter einer Glaskuppel, die bei schönem Wetter geöffnet wird. Auf die Freunde des Schwitzens wartet die Saunalandschaft *Palais Vital*.

Gekostet hat das Superbad des Architekten und Bäderkönigs Josef Wund knapp 40 Mio. Euro. Die Gemeinden im Hochschwarzwald steuerten 14 Mio. Euro bei. Weil sie sich das Geld leihen mussten und nun in 22 Jahresraten abstottern, ist die öffentliche Hand unter dem Strich mit 20 Mio. Euro dabei. Als Gegenleistung bekommen die Einheimischen vergünstigten Eintritt. Und für jeden Gast jenseits der kalkulierten Gewinnschwelle von 550.000 Besuchern pro Jahr kriegen die Kommunen wieder einen Euro zurück. Viel Freude an der Therme haben auch die örtlichen Waldbesitzer, wird doch die wohlige Wärme zum großen Teil mit dem Verbrennen von Hackschnitzeln gewonnen.

■ Zwischen B 31 und Bahnhof Titisee (15 Gehminuten), der Bus zwischen Titisee und Neustadt hält Badeparadies. **Galaxy** Mo 14–18 Uhr, Di–Fr 14–22 Uhr, Sa/So (Schulferien Ba-Wü tägl.) 9–22 Uhr, Eintritt für 2 Std. 17 €.

Palmenoase mit **Sauna** tägl. 10–22 Uhr (Sa/So und Schulferien Ba-Wü ab 9 Uhr, Fr bis 23 Uhr) Eintritt für 2 Std. (mit Galaxy) 22 €, Aufschlag Sauna 8 €. www.badeparadies-schwarzwald.de.

Titisee: Glasklar und tiefblau schimmert der 700 x 2000 m große Moränensee zu Füßen des Feldbergmassivs. Ausflugsschiffe pflügen durchs Wasser, Ruder- und Tretboote werden vermietet; die einen surfen, die anderen schwimmen, und alle gucken. Im Winter drehen Schlittschuhläufer ihre Pirouetten, und Loipengänger umrunden die Gestade.

Hochfirschanze: Im Schmiedsbachtal, nur wenige Gehminuten vom Bahnhof und gleich neben der B 31, steht die größte Naturschanze Europas. 145 m weit flog hier der Pole Adam Malysz beim Weltcupsspringen 2007 – und landete auf künstlich hergestelltem Schnee, mit dem die Neustädter auch warmen Wintern ein Schnippchen schlagen. Von unten wirkt die Schanze beinahe niedrig, doch steht man erst oben vor der Anlaufspur, werden die Knie weich.